
Milizpolitik

Die verbindende Brücke der Schweiz

Marcel Hess - 18. April 2016



Thema und Ziel

Oft heisst es, dass Personen in politischen Positionen von kleineren Organen - wie beispielsweise Gemeinden - in den letzten Jahren an Aufgaben gewonnen und an Ansehen verloren haben. Teils werden sie gar als Sündenbock missbraucht. Steigende Inkompatibilität mit der parallelen Arbeitswelt sorgt zunehmend für stille Wahlen oder gar temporär leere Posten. Böse Zungen flüstern bereits warnend von zukünftigen Rekrutierungen im Ausland, um Posten besetzen zu können. Ist die öffentliche Hand im heutigen Milizpolitisystem zurecht zu einem solch unattraktiven Rufe gekommen oder ist dies alles nur Defätismus?

In einem Kurzporträt über Edith Graf-Litscher, einer Politikerin, welche seit Jahren mit einem Bein in der Politik und mit dem anderen in der Arbeitswelt festen Stand gefasst hat, möchte ich auf attraktive Aspekte der berufsbegleitenden Politik eingehen. Ihre Motivation ein politisches Amt auszuüben, könnte sich vielleicht gar auf Dich übertragen?



«Heute sehe ich mich
als Brückenbauerin»
— Edith Graf-Litscher

Werdegang im Überblick

Mit ihren zweiundfünfzig Jahren hat Frau Graf-Litscher schon viel erreicht. Die seit 2000 ernannte Vizepräsidentin der Sozialdemokratischen Partei (SP) Thurgau vertritt seit elf Jahren die Meinung der Bevölkerung auf landesweiter Ebene als Nationalrätin.

Auch ihr beruflicher Werdegang ist alles andere als unspektakulär. Die gelernte Bahnbetriebsdisponentin ist heute tätig als Gewerkschaftssekretärin bei der Gewerkschaft des Verkehrspersonals (SEV), der drittgrössten Arbeitnehmerorganisation der Schweiz.

Politische Meilensteine

Seit 2013	Präsidentin Thurgauer Gewerkschaftsbund
Seit 2010	Co-Präsidentin Parlamentarische Gruppe Komplementärmedizin
Seit 2010	Co-Präsidentin Dachverband Komplementärmedizin
Seit 2009	Präsidentin Carnegie Stiftung für LebensretterInnen
Seit 2009	Co-Präsidentin Parlamentarische Gruppe Digitale Nachhaltigkeit
Seit 2005	Nationalrätin
2005 bis 2006	Kantonsrätin Thurgau
2003 bis 2005	Gemeinderätin von Frauenfeld
Seit 2000	Vizepräsidentin SP Thurgau

Weitere Engagements in verschiedenen Organisationen von Verbänden bis zu Stiftungen, sowie diverse Mitgliedschaften, wie namentlich dem WWF Schweiz, runden das Gesamtpaket der sozialen Tätigkeiten ab.

Der Weg zur Politik

Die Weichen in die Richtung der Politik wurden für Nationalrätin Graf-Litscher bereits von ihren Eltern gelegt. Sie entschied sich den Gleisen ihres Vaters zu folgen, welcher als SP Mitglied im Gemeinderat tätig war. Schon als Kind setzte sie sich aufmerksam für Mitschüler ein und diese Haltung wurde durch ihre Eltern gestärkt. Der Leitfaden des Engagements für ihre Mitmenschen zieht sich bis heute durch ihr Leben.

Dazu braucht es Milizpolitiker

Die Politiker und Unternehmen lassen sich als jeweils kleine, eigene Inseln betrachten. Als Milizpolitikerin hat Edith Graf-Litscher einen direkten Draht in beide Welten und kann auf kurzen Wegen gegenseitiges Verständnis und Verbindungen schaffen. Es ist ihr ein wichtiges Anliegen zwischen Unternehmen und der Politik Brücken zu bauen und Lösungen anzustreben. Durch die inselübergreifende Kommunikation entsteht ein volkswirtschaftlicher Mehrwert.

Eine 24/7-Verpflichtung?

Ihr Beruf und die Tätigkeit als Nationalrätin beanspruchen je ein Pensum von 50%. Durch die Nähe zur Berufswelt merkt man am eigenen Fuss, wo der Schuh drückt und kann so optimal auf Probleme reagieren und Lösungen schaffen. Weiter bringt die Mischung aus Politik und Arbeit eine optimale Abwechslung.

«Ich fühle mich durch die Varianz nicht im „Glaskäfig“ gefangen»

Trotz ihrer Einspannung im Alltag findet die berufstätige Politikerin genügend Zeit für ihre Familie und Freizeitaktivitäten, wie Wanderungen in der Natur. Für eine erholsame Trennung zwischen Beruf, Politik und Privatleben wird durchaus auch mal an einem Sonntag das Mobiltelefon ausgeschaltet. Der Sonntag gilt grundsätzlich als Privattag - die Zeit für sich selbst darf nicht zu kurz kommen. Eine erholte Person ist schliesslich eine produktive Person.

«Man muss die Balance finden»

Person des öffentlichen Lebens

Als Nationalrätin gilt man bedingt als prominente Schweizerin und steht in gewissem Masse auch im Rampenlicht. Naheliegender kommen einem dazu Gedanken bezüglich Einschränkungen in den Sinn. Ausschliesslich top gestylt in der Öffentlichkeit aufzutreten - sei es bloss zum Einkauf im Dorfladen - und sich generell keine Fehltritte leisten zu dürfen, welche von der Klatschpresse aufgegriffen werden könnten; zeigt sich diese Vermutung in der Praxis?

Bezüglich dem äusseren Auftritt verspürt Edith Graf-Litscher keinen künstlichen Druck. Einen stets sicheren und gepflegten Auftritt darzulegen, wurde ihr bereits im Kindesalter mitgegeben. Den Feinschliff erhielt sie in ihrer Karrierelaufbahn bei der SBB. Es ist reine Gewohnheitssache. Bezüglich der Presse hat sie die Erfahrung gemacht, dass Medien jeweils die privaten Grenzen schätzen, wenn man diese selbst klar setzt. Gibt man sich distanziert und trennt strikt das Privatleben von der Öffentlichkeit, werden auch keine Kellerleichen von der Presse auf privatem Gelände gesucht. Hat man aber erst einmal der Boulevardpresse sein Privatleben offen gelegt, kann man auch keine Distanz mehr erwarten. Es liegt also grundsätzlich im eigenen Ermessen, wie stark man die Öffentlichkeit am Privatleben teilnehmen lassen möchte.

Auch wurde laut Aussage der Nationalrätin bisher noch nie eine negative Erfahrung mit unangemessenen Beiträgen oder Wahrheitsverzerrungen durch Journalismus gemacht. Allerdings kann man auch solche Presseinterpretationen vorbeugen, indem man proaktiv die Medien informiert. Ansonsten können durchaus auch Spekulationen beginnen.

Interviews finden im Übrigen durchaus auch statt - und dies nicht gerade selten. Durchschnittlich zwei bis drei Mal die Woche. Je nach benötigter Vorbereitung nimmt ein solches Gespräch unter dem Strich zwischen einer viertel bis zu einer vollen Stunde Zeit in Anspruch.

Höhen und Tiefen

Eines der grossen persönlichen Erfolgserlebnisse in den letzten Amtsjahren war die Finanzierung des ÖV-Projekts FABI. Solche Vorlagen durchzubringen erfordern jeweils immer eine langwierige und vernetzte Zusammenarbeit. Da darf man sich auch bei Rückschlägen nicht unterkriegen lassen. Das Motto bei Misserfolgen lautet: Daraus lernen, Erfahrungen mitziehen und den Rest vergessen. So kann man sich auf Positives und den Fortschritt fokussieren.

Ausblick

Vergangenen Oktober wurde Frau Graf-Litscher als Nationalrätin wiedergewählt. Wie es nach ihrer begonnenen vierjährigen Amtsperiode weitergehen soll, ist noch offen. Geplant wird im Vierjahresrhythmus. Fest steht jedoch sicherlich, dass der SP - der Partei aus dem Elternhaus - nicht den Rücken gekehrt wird.

Für die derzeitige Amtsperiode wurden bereits persönliche Ziele gesetzt. Darunter ist auch der Einsatz für die konstruktive Medienpolitik gelistet. Fördermittel sollen den Qualitätsjournalismus der kommenden Jahre in der Schweiz stärken. Gesetzliche Rahmenbedingungen für Medien sollen künftig für gut - und vor allem korrekt informierte Schweizerinnen und Schweizer sorgen.

Solche Leute braucht die Politik

Wurde Dein Interesse geweckt? Falls Du nun eine eigene Politikkarriere starten möchtest, ist der Einstieg grundsätzlich ganz leicht. Um politisch Fuss zu fassen, empfiehlt Sozialdemokratin Graf-Litscher, eine für sich persönlich heimatverbundene Partei zu suchen, und sich dort anzuschliessen. So lernt man schnell neue Leute im politischen Bereich kennen und wird selbst publik. Junge Nachwuchspolitiker sind meist überall willkommen – ganz egal, in welche Berufsrichtung es geht. Wichtig ist zunächst, eine fundierte Basis aufzubauen. Am besten man sucht sich ein wohltätiges Projekt, hinter welchem man mit Leib und Seele aus Leidenschaft steht. Dann klappt der Rest ganz von alleine. Sucht man allerdings nur die Schlagzeilen, wird sich die Politikkarriere nach dem Durchbruch vermutlich nicht lange halten können.



Die Milizpolitik am schwinden?

Nein, sicherlich nicht. Auch wenn man in letzter Zeit von einzelnen Postenbesetzern negative Erfahrungsbereiche hört oder zu lesen bekommt; es geht auch anders. Schliesslich findet sich nicht nur eine bestimmte Richtung an Politiktätigkeiten im Lande.

Über die zweijährige Amtsperiode als Gemeinderätin in Frauenfeld kann Edith Graf-Litscher nur positiv berichten. Allerdings war sie auch im legislativen Bereich tätig und hatte klar definierte Aufgaben. Sie kann sich gut vorstellen, dass Gemeindepolitiker in der Exekutive in einer anderen Lage sind und wenn die Umwelt wenig Verständnis aufbringen kann, durchaus auch negative Erfahrungen sammeln können.

Die Aufgaben und Kompetenzen innerhalb eines Gemeinderats können von Gemeinde zu Gemeinde anders aufgeteilt sein. Die Milizpolitik kann durchaus stressig und belastbar sein, aber noch lange hat sie nicht ausgedient. Möchte man Brücken zwischen der Arbeitswelt und der Politik erschaffen, ist die Milizpolitik ein wirklich guter Weg.